

## Singen mit der deutschsprachigen Gemeinde St. Barbara

Ein Beitrag von Isolde Felskau

Es ist schon Tradition, dass im Januar die deutsch-sprachige Gemeinde von St. Barbara in Krakau zum Neujahrssingen in das Deutsche Generalkonsulat kommt. So fanden sich auch dieses Jahr am Nachmittag des 12. Januar zahlreiche Gemeindemitglieder im gemütlichen Gewölbekeller des Generalkonsulats ein.



Nach der Begrüßung durch Generalkonsul Dr. Werner Köhler und Pater Krzysztof Wałczyk konnte das Singen – gemeinsam mit der Kantorei St. Barbara unter Leitung von Herrn Prof. W. Delimat – beginnen. Es wurden deutsche und polnische Weihnachtslieder gesungen. Frei nach dem Spruch von Johann

Gottfried Seume „wo man singt, da lass Dich ruhig nieder...“ konnte man die Begeisterung aller in den Gesichtern der Sänger ablesen. Für die Pause hatten die „guten Geister“ der Gemeinde für das leibliche Wohl gesorgt und mit Kaffee, Tee und hervorragendem Selbstgebackenem konnte man sich für den zweiten Teil des Nachmittags stärken. Für mich war dies auch eine willkommene Gelegenheit zum Kennenlernen der Gemeindemitglieder und zum ungezwungenen Gespräch über die verschiedensten Themen. Bei den Organisatorinnen und Organisatoren möchte ich mich ganz herzlich bedanken für diesen gelungenen Nachmittag und zähle mich jetzt auch zu den Freunden der Kantorei St. Barbara, die einen Satz der Kantate BWV 122 von Johann Sebastian Bach vortrugen.

Im nächsten Jahr bin ich sicherlich wieder dabei.



## Sankt Barbara

Deutschsprachige Gemeinde bei den Jesuiten in Krakau  
Barbarakirche, Plac Mariacki

### Die Berufung der Jünger

Während die Evangelisten Matthäus und Markus in einer sehr knappen Form über die Berufung der Jünger Jesu erzählen (vgl. Mk 1,16-20; Mt 4,18-22) sind die Berichte von Lukas und Johannes viel detaillierter und informieren uns über die Umstände ihrer Begegnung mit Jesus (vgl. Lk 5,1-11 u. Joh 21,1-14, sowie Joh 1,35-51). In der Auffassung von Mk und Mt begegnete Jesus den Brüdern Petrus und Andreas, sowie Jakobus und Johannes beim Fischen und forderte sie zur Nachfolge auf. Daraufhin ließen sie alles zurück und folgten dem Ruf Jesu, spontan und ohne Skepsis zu zeigen. Was bewegt diese bodenständigen Männer, um auf das Wort Jesu hin alles zu verlassen, um Jesus nachzufolgen? Mk und Mt lenken unsere Aufmerksamkeit auf diese radikale Entscheidung der Jünger und lassen uns erahnen, welcher starken Eindruck Jesus ausgeübt, welche Begeisterung er ausgelöst hatte.

Auch bei Lukas kommt es zur Begegnung der Jünger mit Jesus bei ihrer Arbeit, beim Fischen. Dieser Evangelist erzählt von ihrem ganznächtlichen ergebnislosen Bemühen. Wer würde gerne nach der Enttäuschung eines langen, erfolglosen Einsatzes der Aufforderung Folge leisten, es nochmals zu versuchen und die Netze auszuwerfen,? Nachdem die Jünger auf das Wort Jesu hin es trotzdem wagen, wurden sie erstaunlich erfolgreich. Lukas berichtet über den wunderbaren Fischfang und die Berufung der ersten Jünger am Beginn seines Evangeliums. Einen ähnlichen Bericht finden wir im vierten Evangelium nach Johannes an dessen Ende. Dort ist dieser Bericht als Begegnung der Jünger mit dem auferstandenen Christus und somit als Bestätigung ihrer Berufung konzipiert.

Der italienische Maler, Duccio di Buoninsegna (1255-1319), verbindet in seiner Berufungsdarstellung zwei unterschiedliche Motive, den wunderbaren Fischfang und den Gang Petri auf dem See. Im Matthäusevangelium folgt der Bericht vom Gang Jesu und auch des Petrus auf dem Wasser auf die wunderbare Speisung von Tausenden von Menschen (vgl. Mt 14, 13-21 und 14, 22-33). Jesus forderte seine Jünger auf - nach einer langen Unterweisung vieler Menschen – jenen zu essen zu geben. Sie sahen sich zuerst vollkommen überfordert. Denn der Vorrat an fünf Broten und zwei Fischen war angesichts der riesigen Menschenmenge lächerlich klein. Und dennoch erwies sich diese winzige Ration, nachdem sie durch Jesus gesegnet wurde, als ausreichend. Alle Evangelisten berichten davon, denn diese Erzählungen über eine wunderbare Brotvermehrung in scheinbar aussichtsloser Situation, sowie jene über den unerwartet erfolgreichen Fischfang trotz des vorausgehenden erfolglosen Einsatzes beinhalten eine wichtige Botschaft. Sie zeigen, dass Jesus unsere Bedürfnisse, vor allem die Sehnsucht nach der Fülle des Lebens zu erfüllen vermag. Der Weg zur vertrauten Beziehung



zu ihm führt über die Hürden eines erfolglosen Einsatzes und über die Konfrontation mit Aufgaben, derer Ausmaß uns fast verzweifeln lässt. Die Berichte der Evangelisten wollen uns lehren, dass wir im Vertrauen auf Jesus alle Herausforderungen des Lebens bewältigen können.

Der Maler Duccio gibt sich mit dieser Aussage und mit den bereits zitierten Bibelstellen nicht ganz zufrieden. Seine Darstellung der Berufung bezieht sich, wie oben erwähnt, auf den Gang Petri auf dem Wasser. Der See Genesareth, der immer wieder in den Wunderberichten als Ort des Geschehens auftaucht, steht sinnbildlich dafür, wovon die Jünger gelebt haben, aber auch dafür, was sie bedroht hat. Der Evangelist Matthäus erzählt, dass die Jünger während ihrer Fahrt auf dem See mit starkem Gegenwind zu kämpfen hatten und ihr Boot von den Wellen hin und her geworfen wurde. Jesus verfügt über die Macht die Natur zu beherrschen, welche die Fischer bedroht und geht auf dem Wasser auf die Jünger zu. Den selben Sinn können wir den Berichten über die Stilllegung des Seesturms (vgl. Mt 8,23-27) entnehmen.

Die Besonderheit der oben besprochenen Bibelstelle ist, dass auch Petrus - auf das Wort Jesu hin – über das Wasser zu gehen vermag. Die Evangelisten und der Maler Duccio legen damit nahe, dass auch wir zu Jesus finden – und das wäre unsere persönliche Berufungsgeschichte - wenn wir im Vertrauen auf ihn die Herausforderungen im Leben bewältigen wollen. Dieses Vertrauen auf Jesus ist dabei Ausschlag gebend. Bei Duccio ergreift es die Jünger im Boot unbeachtet des erfolgreichen Fischfanges und auch Petrus, der ganz auf Jesus fokussiert auf dem Wasser auf ihn zugeht. Die Figuren wirken erstarrt im aufmerksamen Schauen über die Wunder. Ihre Haltung signalisiert die Verwunderung der Jünger, aber auch die Überzeugung des Malers der in diesem Werk die Macht des Vertrauens in der Beziehung zu Jesus sichtbar machen will.

**P. Krzysztof Walczyk SJ**

## Termine Gottesdienstordnung, Februar 2014

**Sonntag, 2. Februar 2014**

**Darstellung des Herrn**

Maleachi 3,1-4; Lk 2,22-40

Zelebrant: P. Krzysztof Walczyk SJ

**Bildbetrachtung**

Rembrandt, *Simeon im Tempel*, 1669 Stockholm

**Musik**

Charles Tournemire

*Purificatio B. Mariae Virginis* (L'Orgue Mystique op. 55)

K. Siewkowski (Orgel)

**Sonntag, 9. Februar 2014**

**5. Sonntag im Jahreskreis**

Jes 58,7-10; Mt 5,13-16

Zelebrant: P. Stanisław Łucarz SJ

**Musik**

Dietrich Buxtehude, *Präludium g-moll BuxWV149*

Ł.M. Mateja (Orgel)

**Sonntag, 16. Februar 2014**

**6. Sonntag im Jahreskreis**

1Kor 2,6-10; Mt 5,17-37

Zelebrant: P. Krzysztof Walczyk SJ

**Bildbetrachtung**

Rembrandt

„*La Petite Tombe*“ *Christus als Lehrer*, um 1656

(Radierung)

**Musik**

J. S. BACH – *Präludium und Fuge a-moll BWV 543*

Ł. M. Mateja (Orgel)

**Sonntag, 23. Februar 2014**

**7. Sonntag im Jahreskreis**

Levitikus 19,1-2.17-18; Mt 5,38-48

Zelebrant: P. Krzysztof Walczyk SJ

**Bildbetrachtung**

Rembrandt, *Christus als Lehrer* 1634 Haarlem

**Musik**

Dietrich Buxtehude, *Passacaglia d-moll BuxWV161*

Ł. M. Mateja (Orgel)

**Bibelkreis**

Jesuitenkolleg (ul. Kopernika 26) jeden zweiten Dienstag 18.15 Uhr

**18. Februar 2014; 4. März 2014**